



Abb. 2011-3/157

Staatsfachschnle in Haida (Böhmen). Gläser mit Schliff und Gravierung. Vertrieb: Joh. Oertel & Co. - Haida.
aus Deutsche Kunst und Dekoration, Band XLVI, April 1920, S. 68

Gustav E. Pazaurek, Handarbeit und Maschinenarbeit im Schmuck des Glases

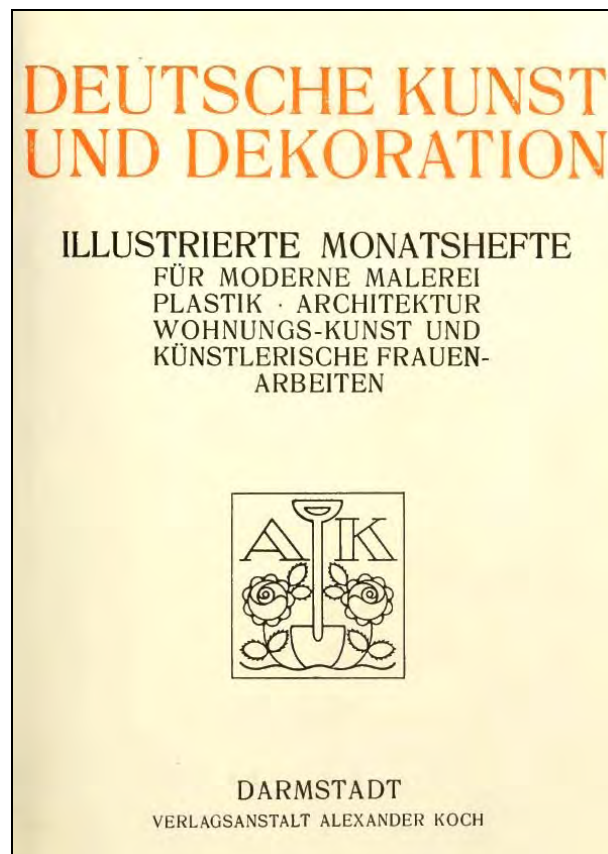
Auszug aus Deutsche Kunst und Dekoration, Band XLVI, April 1920, S. 68-70

<http://www.archive.org/details/deutschekunstund46kochuoft>

Gefunden von Thomas Joyce. Many thanks!

Abb. 2011-3/158

Deutsche Kunst und Dekoration
Illustrierte Monatshefte für moderne Malerei - Plastik -
Architektur - Wohnungskunst und Künstlerische Frauenarbeiten
Darmstadt, Verlagsanstalt Alexander Koch
Band XLVI, April 1920 - September 1920, Titelblatt



Deutsche Kunst und Dekoration
Illustrierte Monatshefte
für moderne Malerei - Plastik - Architektur -
Wohnungskunst und
Künstlerische Frauenarbeiten
Darmstadt
Verlagsanstalt Alexander Koch

Deutsche Kunst und Dekoration
Herausgegeben und redigiert von
Alexander Koch
Band XLVI
April 1920 - September 1920

Professor Gustav E. Pazaurek

Handarbeit und Maschinenarbeit im Schmuck
des Glases

[SG: die Rechtschreibung der Zeit wurde beibehalten]

Es gab eine Zeit - und es ist dies noch gar nicht so lange her - da standen einander **Handarbeit und Maschinenarbeit mit der größten Feindschaft** gegenüber. Der seinerzeit vielgefeierte englische Reformator **Morris** ließ die erstere gelten und suchte auf jedes Maschinenprodukt Pech und Schwefel herabregnen zu lassen. Daß bei aller Hochschätzung künstlerischer Einzelarbeit **maschinelle Vervielfältigungen, die die hochentwickelte Technik des 19. Jahrhunderts** in virtuoser Weise zu vervollkommen verstand, nicht mehr entbehrt werden können, daß es das **Rad der Entwicklung zurück-schrauben** hieß, wollten wir lediglich bei der mittelalterlichen Handwerksart bleiben, haben wir längst erkannt. **Die Großindustrie wird sich die Herstellung der zahllosen kunstindustriellen Erzeugnisse nie entwinden lassen: ja wir selbst werden sie gar nicht**

entbehren können, und zwar in der uns bevorstehenden großen Sparsamkeitsperiode [1920] weniger denn je. In vielen Beziehungen ist eben die Maschine nicht nur eine geniale technische Erfindung, sondern einfach ein **verbessertes Werkzeug**, das mit der größten Pünktlichkeit arbeitet.

Abb. 2011-3/159
Staatsfachschnule in Haida (Böhmen)
Geschliffene und gravierte Gläser.
aus Deutsche Kunst und Dekoration, Band XLVI, April 1920
S. 69



Am wenigsten haben die technischen Fortschritte das Gebiet der Keramik und des Glases berührt. Alle vorbereitenden Manipulationen, die das Zerkleinern, Reinigen und Mischen der Rohstoffe, sowie die Feuerungsanlagen betreffen, sind allerdings in staunenswerter Weise verbessert worden. Die **Herstellung der Objekte** selbst jedoch erfolgt heute noch so ziemlich unter denselben Voraussetzungen wie vor Jahrhunderten. In der Glasindustrie bläst der Arbeiter seine Gläser an der Pfeife wie seit fast zwei Jahrtausenden und nur für ordinäres Flaschenglas sind besondere **Glasblasemaschinen** erfunden worden, deren Produkte jedoch nur industriell, keineswegs kunstgewerblich zu werten sind. Der **Glasraffineur** malt, ätzt, schleift oder schneidet wie früher seine Stücke, nur daß er gelegentlich auch vom Umdruck oder von der **Guillochierung** Gebrauch macht oder daß verschiedene Erzeugnisse des Schliffs durch **gepreßte oder wenigstens vorgepreßte Gegenstände** verdrängt wurden. - Im allgemeinen steht in der Gläserdekoration die Handarbeit mehr oder weniger nach alt ehrwürdigem Verfahren weitaus im Vordergrund.

Ist aber deswegen die neuzeitliche Produktion auf diesem Felde erfreulich? - Wenn man verschiedene **Leipziger Messen** gesehen hat, wird man dies leider nicht bejahen dürfen. Freilich das meiste, was uns die zahlreichen Firmen in fabelhaft reicher Musterkarte vorzuführen haben, ist „**Echte Handarbeit**“. Und doch die meis-

ten der Tausende und aber Tausende von Stücken, für die der im Gebirge sitzende Maler einen **lächerlich niedrigen Arbeitslohn** für das Dutzend oder das Gros zu bekommen pflegt, sind **so wenig erfreulich, daß man auf solche „Handarbeit“ gerne verzichtet**.

Da sollte dann doch Wandel geschaffen werden, damit der Begriff „Handarbeit“ nicht diskreditiert werde. Es ist dies einzig und allein nur möglich, wenn man eine Trennung zwischen den wohlfeilen Gegenständen macht, bei denen auch die Maschine herangezogen werden darf, die sich jedoch im allgemeinen **möglichst frei von jedem sogenannten „Schmuck“** halten sollen, einerseits, und andererseits zwischen den natürlich viel besser zu bezahlenden **Einzelstücken**, bei denen man etwas von der Seele des Künstlers herausfühlen muß. Allerdings müßten zu diesem Zweck gerade **Einzelkunstleistungen der Glasdekoration** mehr vorgeführt und gewürdigt werden können, als dies bisher der Fall war. Während man in der **Keramik** doch noch häufiger Einzelkunstwerke zu sehen bekam, sind solche auf dem Gebiete der Glasdekoration leider eine immer größere Seltenheit geworden. Wenn ich von Kunstwerken spreche, meine ich jene **poesievollen Einzelschöpfungen besonders tüchtiger Spezialkünstler**, die eben als Vergleichsmaßstab unbedingt erforderlich sind. Hätte es in früheren Jahrhunderten Ausstellungen in unserem Sinne gegeben, so wären Glaskünstler wie **Schwanhardt oder Schwinger, Spiller oder Gundelach, Schaper oder Kunkel, Sang oder Greenwood, Mildner oder Mohn**, solche Persönlichkeiten gewesen, deren Werke man zur andächtigen Bewunderung den Dutzendwaren ihrer Zeitgenossen hätte gegenüberstellen müssen.

Abb. 2011-3/160
Staatsfachschnule in Haida (Böhmen)
Geschliffene und gravierte Gläser.
aus Deutsche Kunst und Dekoration, Band XLVI, April 1920
S. 69



Aber auch die Gegenwart hat auf dem Gebiete der Glasdekoration verschiedene tüchtige Meister, welche als Schrittmacher bei keiner großen Ausstellung fehlen sollten. Was z.B. die Kreise der **Wiener Werkstätte** zu bieten haben, sowie die Anregungen, die von der **Fach-**

schule in Haida [Nový Bor] ausgegangen sind, hat bis zu einem gewissen Grade Schule gemacht. Daneben muß aber auch wenigstens ab und zu verschiedenes vorgeführt werden, was eine besondere Rekordleistung repräsentiert, wie die Arbeiten des jetzt in Stuttgart lebenden **Wilhelm von Eiff**, den man ruhig als den ersten Glasschneider der Welt bezeichnen kann.

Abb. 2011-3/161
Staatsfachschnle in Haida (Böhmen)
Geschliffenes Überfangglas.
aus Deutsche Kunst und Dekoration, Band XLVI, April 1920
S. 70



Siehe unter anderem auch:

Eine Suche nach Pazaurek (2011-08) ergibt 419 Treffer in 50 Ausgaben der PK, u.a.:

- PK 1998-2 SG, Was ist Pressglas? Oder anders formuliert:
Was soll als Pressglas in der „Pressglas-Korrespondenz“ behandelt werden?**
- PK 1998-2 Franke, Was ist Pressglas?**
- PK 1998-2 SG, „billig und schlecht“ - Reuleaux, Bericht über die Weltausstellung Philadelphia 1876
(Auszug aus Thiekötter u.a., Packeis und Pressglas, Gießen 1987)**
- PK 1998-2 Pazaurek, In Metallformen geblasene und gepreßte Gläser, Leipzig 1923
(Auszug aus Pazaurek & Philippovich, Gläser der Empire- und Biedermeierzeit,
Braunschweig 1976)**
- PK 1998-2 Sellner, Der Verfall und der Streit um das Pressglas
(Auszug aus Sellner, Glas in der Vervielfältigung, Amberg-Theuern 1986)**
- PK 1998-2 SG, Die Produktion von Pressglas ermöglichte neue Formen und Dekors**
- PK 1998-2 Franke, Plastische Formgebung, Dekoration und Farbe beim Pressglas
(Auszug aus Franke, Preßglas im östlichen Frankreich, im deutsch-französischen Grenz-
raum und im Rheingebiet, Dissertation TU Berlin, Berlin 1990)**
- PK 1999-1 SG, Pressglas als Luxus für Damen aus „besseren Kreisen“
oder zum Gebrauch der „kleinen Leute“?**